

RENATE DOPATKA

Ein Rucksack voller Urlaubsglück

Heiter-besinnliche Feriengeschichten



Vorlese-
geschichten
für Menschen
mit Demenz

schlütersche

Renate Dopatka

Ein Rucksack voller Urlaubsglück

Renate Dopatka

Ein Rucksack voller Urlaubsglück

Heiter-besinnliche Feriengeschichten –
Vorlesegeschichten für Menschen mit Demenz

schlütersche

Die Autorin

Renate Dopatka schreibt leidenschaftlich gern Kurzgeschichten. Seit fast 20 Jahren Erfahrung gehören ihre Texte zur beliebten Lektüre von Lesern von Kirchenzeitungen und Volks- und Bauernkalendern.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89993-399-4 (Print)

ISBN 978-3-8426-8912-1 (PDF)

ISBN 978-3-8426-8913-8 (EPUB)

© 2017 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

Alle Angaben erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Autors und des Verlages. Für Änderungen und Fehler, die trotz der sorgfältigen Überprüfung aller Angaben nicht völlig auszuschließen sind, kann keinerlei Verantwortung oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden. Die im Folgenden verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen stehen immer gleichwertig für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form benannt sind. Ein Markenzeichen kann warenrechtlich geschützt sein, ohne dass dieses besonders gekennzeichnet wurde.

Umschlaggestaltung: Kerker + Baum, Büro für Gestaltung GbR, Hannover

Titelbilder: lcrms – fotolia.com

PantherMedia / Jürgen Fälchle

Satz.: PER MEDIEN & MARKETING GmbH, Braunschweig

Druck: Schleunungdruck GmbH, Marktheidenfeld

Inhalt

Vorwort	7
Ab in den Urlaub	9
Eine gute Idee	9
Die Kletterpartie	12
Adebar weist den Weg	15
Ferienglück aus Kindertagen	19
Zugfahrt mit Überraschung	23
Frische Brezeln und eine alte Liebe	26
Fahrt ins Blaue	30
Eine ganz besondere Kur	33
Gute Laune dank Dominik	37
Auf fremden Pfaden unterwegs	40
Der erste Urlaubstag	40
Das fehlende Wanderzeichen	44
Begegnungen am Wegesrand	47
Ausflug in die Vergangenheit	50
Der Schneemann	53
Der Wolkenbruch	57
Geschenkte Zeit	60
Die Abkürzung	63
Hilfsbereite Gastgeber	67
Der Schuhkauf	67
Der Skilehrer	71
Ein folgenreicher Spaziergang	75
Sanna lächelt	79
Strandkorb, wechsel dich	81

Ein guter Tipp für Regentage	86
Ein Neuanfang	89
Gut gewählt	92
Ein ruhiges Plätzchen am Strand	96
Auf Bernsteinsuche	98
Einkehr	102
Rast mit Folgen	105
Die liebe Familie	109
Auf Regen folgt Sonnenschein	109
Papa, Lotta und die Mückenplage	112
Der Bilderstreit	115
Beate nimmt sich frei	117
Treffpunkt Sankt Peter	121
Zu Hause	124
Voll eingesenkt	126

Vorwort

Kleine »Gebrauchsanweisung« für Angehörige und Pflegepersonal.

Etwas vorgelesen zu bekommen – das zählt zu den schönsten Kindheitserinnerungen. Für den älteren, kranken oder an Demenz leidenden Menschen ist es somit ein sehr vertrauter Vorgang, wenn in entspannter, behaglicher Atmosphäre ein Buch aufgeschlagen wird und er interessanten Geschichten lauschen darf.

Dabei ist es wichtig, dass laut, deutlich und langsam vorgelesen wird. Besonders zu achten ist auf eine gute Betonung und einen lebendigen, die Gefühle des Zuhörers ansprechenden Vortrag.

Anregend und auf das Thema Urlaub einstimmend, wirken auch mitgebrachte Gegenstände. Dies können z. B. ein buntgestreifter Liegestuhl, ein Rucksack oder Wanderstiefel sein. Der Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt ...!

Fragen nach persönlichen Urlaubserinnerungen aktivieren den Zuhörer. Er darf aus dem reichen Fundus seiner Lebenserfahrungen schöpfen und andere daran teilhaben lassen. Das beglückt und stärkt das Selbstwertgefühl!

Fragen können sein: »Welches ist Ihre Lieblingslandschaft?«, »Haben Sie schon einmal einen Berg bestiegen?«, »Hatten Sie auch eine große Urlaubsiebe?«, »Ist Ihnen im Zug schon mal etwas Lustiges passiert?« etc.

Mündet ein solcher Austausch in eine fröhliche Gesprächsrunde, dann hat das Vorlesen seinen Zweck erfüllt:

Es hat Menschen glücklich gemacht. Oder anders gesagt:
Es hat sie ins Paradies ihrer Erinnerungen geführt ...

Und vielleicht heißt es dann ja beim Verabschieden:

»Das war so schön. Wann lesen Sie uns wieder etwas vor?« In diesem Sinne wünsche ich Ihnen fröhliche Stunden beim Lesen und Vorlesen.

Gelsenkirchen, im Mai 2017

Renate Dopatka

Ab in den Urlaub

Eine gute Idee

»So, Mama, ich muss nun los.« Den Autoschlüssel schon in der Hand, streicht Claudia der kleinen weißhaarigen Frau zärtlich über die Wange:

»Mal schauen, wie ich es schaffe. Wahrscheinlich kann ich aber erst wieder am Samstag bei dir vorbeikommen.«

»Ich freue mich schon«, lächelt ihre Mutter. »Fahr recht vorsichtig, ja? Und grüß Markus! Wie kommt der Junge denn so zurecht in seiner ersten eigenen Wohnung?«

»Ganz gut«, lacht Claudia. »Kochen kann er ja. Bloß die Wäsche, die habe ich halt immer noch am Hals.«

Sie drückt ihre Mutter noch einmal an sich, spürt, wie deren Arme sich gar nicht von ihren Schultern lösen möchten – und muss schlucken.

»Weißt du, Mama«, entfährt es ihr. »Wir beide machen uns mal einen richtig schönen Tag, gehen gut essen oder bummeln oder was immer du magst.«

»Ja, das wäre wunderbar!«

Claudia sieht das Glück, aber auch die Zweifel in den Augen ihrer Mutter. Ja, es stimmt schon: Beruf, Haushalt, Sportgruppe und kirchliches Ehrenamt lassen ihr nur wenig Zeit für Muße. Aber mit guter Organisation wird sich schon ein freier Tag finden lassen!

Wieder daheim, holt Claudia ihren Terminkalender hervor. Ihre Stirn umwölkt sich: Die nächsten Wochen

sind so gut wie verplant, ein freier Tag kaum möglich. Aber je länger sie auf die voll gekritzelten Spalten blickt, umso deutlicher wird ihr bewusst, dass nur wenige der dort aufgeführten Termine wirklich Nutzen oder Freude bringen.

Während sie nachdenklich alle Eintragungen auf ihren »Wert« hin prüft, glätten sich ihre Sorgenfalten. Die Arbeit im Pfarrgemeinderat verschlingt zwar einen Großteil ihrer Freizeit, aber sie gibt ihrem Leben auch Sinn und Freude. Na, und der wöchentliche Tanztreff macht einfach nur Spaß! Auf diese beiden Aktivitäten würde sie auch in Zukunft nicht mehr verzichten wollen. Auf vieles andere dagegen schon.

Claudia atmete tief durch. Sie hat Zeit!

Als Markus am Abend seine frische Wäsche holt, schaut er verblüfft auf den von Landkarten und alten Fotos zugedeckten Wohnzimmertisch:

»Planst du eine Tour in die Vergangenheit oder was?«

»Und wenn – was wäre so schlimm daran?«, lächelt Claudia ihren Sohn an.

Sie legt den Atlas aus der Hand.

»Weißt du, Markus, ich habe für alles Mögliche Zeit, nur nicht für das, was wirklich wichtig ist.«

»Und was ist wichtig?«

»Deine Großmutter zum Beispiel. Sie kommt doch kaum noch raus aus ihrer Wohnung. Dabei ist sie immer so gern übers Land gefahren. Früher, als Vater noch lebte, da haben die beiden viele Reisen unternommen. Noch heute erzählt sie gerne davon.«

»Aber die Vergangenheit lässt sich doch nicht wiederholen«, wendet Markus ein.

»Ein bisschen schon«, erwidert Claudia lächelnd. »All die hübschen Dörfer und Weiler – die sind ja nicht von der Landkarte verschwunden.«

Markus ist kaum aus der Wohnung, da greift sie zum Handy: »Hallo, Mama, bist du noch wach und guckst fern?«

»Ach, den Kasten habe ich schon lange ausgemacht. Lieber lese ich, als mir das Zeug anzugucken.«

Claudia lacht: »Na, vielleicht hebt es deine Stimmung, wenn ich dir jetzt sage, dass ich gern für ein paar Tage mit dir verreisen würde?«

»Im Ernst?« Freude und Unglauben halten sich in der mütterlichen Stimme die Waage. »Ja, und wohin soll es gehen? Und hast du denn überhaupt die Zeit? – Ach, ich bin ganz durcheinander ...«

»Ich habe Zeit«, lacht Claudia. »Aber das Ziel bestimmst du. Möchtest du gern in den Bayerischen Wald? Oder lieber ins Vogtland? Oder vielleicht gemütlich mit dem Schiff auf der Donau bis nach Kelheim oder Regensburg?«

»Liebes, mir schwirrt der Kopf. Bis wohin darf die Reise denn gehen?«

»Die Welt steht uns offen, Mama!«, scherzt Claudia.

»Die Welt ist schon zu viel«, lacht Mama. »Die Berge tun es auch. Die haben mir immer am besten gefallen ...«

»Abgemacht. Auf ins Gebirge! Dabei fällt mir ein: Gibt es eigentlich noch diesen urigen Einödhof, auf dem ihr damals eure Flitterwochen verlebt habt?«

»Ich denke schon«, ruft ihre Mutter freudig aus. »Herrlich war es dort droben! Bloß – wie hieß der Ort doch noch?«

»Ach, Mama, bis zum Wochenende hast du noch Zeit zum Überlegen. Sicher fällt dir der Name ein, kaum dass du den Hörer aufgelegt hast.«

»Hoffentlich! Ach, Liebes, ich bin so glücklich und aufgeregt, ich glaube, ich werde heute gar kein Auge zumachen können!«

»Dann gibt es wenigstens einen hübschen Grund dafür«, erwidert Claudia.

Ohne zu ahnen, dass sie selbst, die sie Nacht für Nacht mit Schäfchenzählen beschäftigt ist, an diesem Abend ganz leicht in den Schlaf finden würde ...

Die Kletterpartie

Den Sommer verbringen sie gern daheim. Im Schatten hoher Bäume auf einer Parkbank zu sitzen – das genügt den beiden voll und ganz.

Doch wenn das Laub sich leise zu verfärben beginnt der Himmel plötzlich um vieles höher und durchsichtiger wirkt – dann, ja, dann, gibt es kein Halten mehr für Hilde und Hannelotte.

»Draußen tut sich was«, pflegt Hannelotte, die jüngere der beiden verwitweten Schwestern, dann voll verhaltener Freude festzustellen. »Auf meinem Balkon lag heute das erste gelbe Birkenblatt!«

Hilde schiebt mit grimmiger Befriedigung die Unterlippe vor: »Dann wird es wohl Zeit, die Fahrkarten zu kaufen ...!«

Wohin die Reise gehen soll, das wissen sie schon ganz genau. Jedes Jahr suchen sie sich ein anderes Ziel aus: Mal

Hilfsbereite Gastgeber

Der Schuhkauf

»Kann ich Ihnen helfen?«

Behutsam nähert sich Lukas der unschlüssigen Kundin vor dem Schuhregal.

»Ich suche Wanderschuhe.« Sie schaut unsicher zu ihm hoch. »Oder sagt man Bergsteigerstiefel?«

Etwas Seltsames geht mit ihm vor, als er in diese schönen dunklen Augen blickte. Wärme und Empfindsamkeit kann er in ihnen entdecken, aber auch ein großes Maß an Zurückhaltung, ja, Verslossenheit.

»Nun, das kommt ganz drauf an«, erwidert Lukas, und seine Stimme hat plötzlich einen rauen Unterton. »Wenn sie nur bequeme Höhenwege nehmen, kommen Sie mit einem schlichten Wanderschuh gut aus.«

»Hm, eigentlich möchte ich schon ein wenig höher hinaus«, bekennt die junge Dame, ohne jedoch ihr genaues Ziel zu verraten.

Lukas unterdrückt ein Lächeln. Sie macht es ihm nicht gerade leicht, den für sie idealen Schuh zu finden! Aber so hat er mehr Zeit, sich eingehend mit ihren Schuhwünschen zu befassen. Mit viel Einfühlungsvermögen entlockt er der fremden Dame ein paar mehr Auskünfte über sich. Schuhgröße? Leder oder Goretex? Halbhoch oder nicht? Zum Wandern oder doch zum richtigen Bergsteigen? Lukas gibt sich Mühe und die junge Frau gibt Auskunft. Zunächst

widerwillig, dann immer offener und fröhlicher. Lukas ist ganz der aufmerksame Verkäufer, dem das Wohl seiner Kundin am Herzen liegt. Das kommt an! Und einmal lacht die junge Frau sogar auf, als er ihr einen allzu bunten Schuh als Ansichtsexemplar präsentiert.

Als er einmal den Kopf wendet, begegnet er dem forschenden Blick seines Vaters, der im hinteren Teil des Verkaufsraumes einem älteren Kunden gerade die für ihn passenden Wanderstöcke heraussucht.

Möglich, dass sich nicht nur seine Stimme, sondern auch sein Gesichtsausdruck verändert haben – jedenfalls glaubt Lukas im väterlichen Gesicht ein deutliches Schmunzeln zu erkennen.

Ohne sich vom »Seniorchef« irritieren zu lassen, stellt Lukas mit großer Sorgfalt eine Auswahl fester Wanderstiefel zusammen und lässt die junge Frau diese dann der Reihe nach ausprobieren.

Ihr schmaler, zart gebauter Fuß scheint ihm wie geschaffen für elegante Pumps und Sandaletten. Angesichts der ausgesprochen rustikal wirkenden Wanderschuhe fürchtet er doch sehr um ihre Anmut. Doch als Lukas sie dann mit hochgekrempelten Jeans ruhig und konzentriert vor dem Spiegel auf und ab schreiten sieht, findet er, dass sie eine ganz bezaubernde Bergsteigerin abgibt.

An der Kasse, beim Ausstellen der Rechnung, überkommt Lukas plötzlich Panik. Außer dass sie hier Urlaub macht, weiß er so gut wie nichts über sie – und sie verlässt gleich den Laden! Wie kann er nur dafür sorgen, dass man sich wiedersieht? Er versucht es mit einem Trick:

»Wir liefern Ihnen die Schuhe auch gern ins Hotel«, schlägt er mit geschäftsmäßiger Miene vor, so als gehöre dies zum gewohnten Service. »Ich meine, falls Sie noch weitere Besorgungen zu machen haben und sich damit nicht abschleppen wollen?«

»Danke, aber ich nehme sie gleich mit«, erwidert die junge Frau freundlich, aber zurückhaltend.

Lukas lässt nicht locker. »Dann wünsche ich Ihnen einen schönen Wandertag. Wann soll 's denn losgehen?«

»Nun, dem Wetterbericht nach soll morgen ja der beste Tag der Woche sein. Vor allem, was die Fernsicht betrifft.«

»Und wen haben Sie sich vorgenommen?«, hakt er listig nach. »Unseren Hausberg oder etwa gleich seinen großen Bruder?«

Sie schaut ihn prüfend an:

»Ich denke letzteren ...«

Ihre Stimme klingt kühl und sachlich. Aber als Lukas ihr jetzt ebenso höflich wie verzweifelt die Tüte mit den Schuhen überreicht, blitzt ein kaum wahrnehmbares feines Lächeln in ihren Augen auf.

Dieses Lächeln genügt, um ihn eifrig Pläne schmieden zu lassen.

»Du hast doch nichts dagegen, wenn ich morgen erst gegen Mittag ins Geschäft komme?«, fragt er wenig später seinen Vater. »Ich hab was zu erledigen.«

»Da schau her!«, lächelt dieser. »Womöglich auf einem Berg?«

Lukas streicht sich verlegen das Haar aus der Stirn, erzählt dann aber von seiner Absicht, der jungen Dame nachzusteigen.

»Aber nicht auf den großen »Bruder«!«, schmunzelt der Vater.

»Ja, aber sie sagte doch ...«

»Sagen und tun ist zweierlei!«

Lukas schweigt nachdenklich. Warum hat sie eine falsche Fährte gelegt? Wollte sie seinen Spürsinn testen oder ihn einfach nur abhängen?

Um das herauszufinden, schultert er am nächsten Morgen in aller Frühe seinen Rucksack und macht sich auf den Weg zu dem westlich der Ortschaft aufragenden Hausberg.

Noch ist die Luft empfindlich kühl, aber Wald und Felsstein werden schon kräftig von der Sonne beschienen. Zweifellos wird es ein traumhaft schöner Tag werden. Das scheinen auch die Feriengäste zu ahnen. Immer wieder wird Lukas von kleinen Grüppchen oder einzelnen Wandernern überholt, die – wie er – gipfelwärts streben. Doch so langsam er auch geht: Die, nach der er Ausschau hielt, zieht nicht an ihm vorüber!

Irgendwann hört er erneut Schritte hinter sich. Sein Herz macht einen wilden Hopser, als er beim Wenden des Kopfes in dunkle Augen blickt.

»Hallo, haben Sie sich doch für unseren schlichten Felsbuckel entschieden?«, lächelt er ihr zu.

»Und Sie? Bleiben die Kunden aus oder was sonst treibt Sie unter der Woche auf den Berg?«

»Als Juniorchef halte ich es für meine Pflicht, mich zu überzeugen, ob die neuen Schuhe auch nicht drücken«, grinst Lukas. Dann wird er ernst: »Wäre es Ihnen lieber, wenn ich mir den anderen Berg vorgeknöpft hätte?«

Eine leichte Röte huscht über ihre Wangen. Dennoch hält sie seinem forschenden Blick ruhig stand. »Ich bin froh, dass Sie es nicht getan haben«, sagt sie leise.

In Lukas wallt es vor Glück auf. Sein Gefühl unterdrückend, deutet er fröhlich zum Berggipfel hoch:

»Ich glaube, er würde sich freuen, wenn wir ihm gemeinsam unsere Reverenz erweisen.«

»Dann wollen wir ihn nicht enttäuschen«, erwidert die junge Frau mit den dunklen Augen. Und das warme, zärtliche Lächeln, das ihre Worte begleitet, gilt keineswegs nur dem Berg.

Der Skilehrer

Es ist die gleiche Szenerie: Wie damals glitzern die tief verschneiten Bergkuppen in der Wintersonne. Wie damals stehen sich mit Skibrettern bewaffnete Urlauber vor dem einzigen Sessellift des Ortes die Beine in den Bauch, während am Übungshang ebenso geduldige wie gut aussehende Skilehrer ihren Schützlingen zum x-ten Mal den Einkehrschwung vorführen.

Ihre Hände an einem Glas Tee wärmend, schaut Irene durchs Fenster des Gasthofes auf das bunte Treiben am Hang. Sie wirkt sehr gelassen, doch beim Bezahlen glaubt der Wirt im Gesicht seines Gastes einen seltsam angespannten, wehmütigen Ausdruck wahrzunehmen.

»In diesem Jahr haben wir ideales Skiwetter«, bemerkt er aufmunternd. »Sind Sie das erste Mal hier oben?«

Voll eingeschenkt

Der Wald oberhalb der Rebstöcke scheint in Flammen zu stehen. Rotgolden lodert er zum Himmel auf, der sich angesichts dieser Farborgie nur ein zartes, durchsichtiges Blau gestattet.

Schon neigt sich der Tag, liegen die Hohlwege in tiefem Schatten. Doch die Wärme, die der hier allgegenwärtige Löss gespeichert hat, lässt uns trotz sinkender Sonne nicht frösteln.

Seit Stunden wandern wir durch gesegnetes Land. Obst- und Rebkulturen bestimmen das Bild. Die Luft ist noch immer warm; es riecht nach Fallobst, Erde und gärendem Most.

Während wir uns langsam auf den Heimweg machen, zieht leichter Nebel vom Fluss auf. Die Farben verblassen, die letzte Glut erlischt ...

Unser Weg führt an einem Weingut vorbei, dessen Besitzer auch eine kleine Besenwirtschaft betreiben. Der Hof liegt sehr verschwiegen, abseits der großen Touristenströme. Was der Atmosphäre nur zugutekommt.

Anheimelnd privat geht es hier zu. Es gibt keine Auswahl an Gerichten, keine Speisekarte, und doch fühlen wir uns gut aufgehoben.

Wein vom eigenen Rebstock und im Holzofen gebackenes Fladenbrot bekommen wir hier vorgesetzt. Beides mundet hervorragend.

Von der jungen Winzerin erfahren wir, dass diese Brotscheiben eine bäuerliche Spezialität sind, die in der ganzen Region anzutreffen sind. Bei schmalen Geldbeutel oder

auch aus Zeitmangel wird der Teig statt mit einem würzigen Belag lediglich mit grobem Salz bestreut, was dem guten Geschmack keinen Abbruch tut ...

Später gesellt sich auch ihr Schwiegervater zu uns, an der Hand den jüngsten Enkel, einen hübschen dunkeläugigen Buben, der sich die Zeit bis zum Zu-Bett-Gehen offensichtlich mit der Begutachtung der Hausgäste vertreibt.

Bei flackerndem Kerzenlicht kommen wir mehr und mehr ins Erzählen. Eine ungemein behagliche, vertraute Stimmung breitet sich aus. Mein Blick gleitet über das dunkle Gebälk des Weinkellers. Ich atme seine Vergangenheit, seine Geschichte, verliere mich darin und werde so fast Zeit und Raum enthoben.

Vielleicht ist es ja auch nur der Wein, dieser sehr gehaltvolle Spätburgunder, der mich in diese Stimmung versetzt. Vielleicht auch die angenehm leise Stimme des alten Winzers, der bedächtig und nie wichtiguerisch aus seinem Leben berichtet. Er ist an die 80 die Hand, die das Weinglas umspielt, wirkt hart und schwielig und doch voller Sensibilität. Wir hören von Missernten und Hagelschlag, von den Mühen im Weinberg, aber auch von der Freude und Dankbarkeit, wenn ein Jahrgang alle Erwartungen übertraf ...

Seine Augen sind dunkel wie die seines Enkels und als er jetzt lächelnd in die Runde blickt, zeigen sie auch denselben Glanz:

»ER hat mir voll eingeschenkt«, sein knochiger Finger zeigt in die Höh', »der da oben!«

Wir lauschen seinen Worten hinterher. Und ich bin mir bewusst: Auch uns hat Gott an diesem Tag voll eingeschenkt.

Bitte 3x täglich (vor-)lesen!



Susann Winkler

Bitte 3x täglich lachen

Humorvolle Geschichten und Gedichte
für die Seniorenarbeit

128 Seiten, kartoniert
ISBN 978-3-89993-325-3
€ 14,95

- Ideal für die Gruppen-/Einzelbetreuung



Bernd Saal

Der Apfelbaum im Schnee

Vorlesebuch für Senioren,
Heiter-besinnliche Kurzgeschichten

128 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-89993-300-0
€ 16,95

- Aktivierung im Jahreszeitenrhythmus



Martina Rühl

Ich muss in die Schule!

Geschichten aus der Welt der Demenz

96 Seiten, 14 Fotos, kartoniert
ISBN 978-3-89993-295-9
€ 16,95

- Die kleine Aufheiterung bei ernstem Hintergrund

Auch als eBooks erhältlich.

www.buecher.schlutersche.de
Änderungen vorbehalten.

schlütersche

36 Kurzgeschichten rund um den Urlaub – das ist heiterer Vorlesestoff für alle, die Menschen mit Demenz betreuen.

Die kurzen und leicht verständlichen Geschichten wecken Erinnerungen an den Urlaub in den Bergen oder am Meer. Die Zuhörer wandern mit, machen überraschende Begegnungen, nehmen teil an heiteren Erlebnissen oder (wieder-)gefundenem Liebesglück.

Alle Geschichten eignen sich auch als Impuls für Einzel- oder Gruppengespräche. Sie ermuntern zum Erzählen, zum Bewegen und zum heiteren Austausch über erlebte Urlaubsfreuden.

Die Autorin

Renate Dopatka schreibt leidenschaftlich gern Kurzgeschichten. Seit fast 20 Jahren gehören ihre Texte zur beliebten Lektüre bei den Lesern von Kirchenzeitungen und Volks- und Bauernkalendern.

ISBN 978-3-89993-399-4



9 783899 933994